

## Frühe private Deutsch-Französische Freundschaft

Endlich, nach mehr als zehn Jahre Krieg und Kriegsvorbereitungszeit, konnte der Ibersheimer Richard Ritscher im Dezember 1948, wieder in seine Heimat zu seiner Familie zurückkehren. Er war der erste in seinem Ort, der in den Krieg musste.



16.3.1952

Auf dem Bild vom 16. März 1952 ist der kleine Junge Gerhard Ritscher, Stadtrat (SPD) in Worms 1974-78.

### Wenn aus Gegnern Freunde werden

Vorher war er beim Reichsarbeitsdienst (RAD) und erhielt danach eine Ausbildung zum Funker in Münster (Westfalen). Anfang August 1939 wurde er der Luftwaffe, im Kampfgeschwader 2, auf dem nahen Flugplatz bei Biblis eingesetzt. Am 1. September 1939 war Kriegsbeginn. Im Rahmen des Westfeldzuges ging es nach Frankreich, am 27. Juni 1940 mit dem Zug ab Biblis nach Evreux in die Normandie.

In der langen Soldatenzeit konnte Ritscher sich geschickt und unauffällig im Küchendienst bei einem niederen Dienstgrad so zurückhalten, um nicht an der Front einen Heldentod sterben zu müssen. An einem der unterschiedlichen Standorte der deutschen Wehrmacht entstanden zu einer Familie engere Kontakte.

Es war André Letouzé aus Ablis, der als Sattler Zulieferer für die Wehrmacht war. Das persönliche Verhältnis festigte sich im Laufe der Zeit, sodass man sich später mehrmals besuchte und korrespondierte. Der erste Besuch war am 16. März 1952 in Ibersheim.

Damals war man auf dem Weg zur internationalen Fotoausstellung PHOTOKINA in Köln. Herr Molinari der Schwiegersohn war Photograph mit einem Studio in Rambouillet. Die Familie Letouzé kam mit ihrem alten Citroen Traction Avant, dem bekannten Gangsterwagen aus den französischen Filmen und war sofort Ortsgespräch.

Zu dieser Zeit waren Besuche aus dem Ausland noch eine Sensation. 1960 im Oktober stand wieder einmal französischer Besuch in Ibersheim vor dem Haus und wurde dieses Mal von allen herzlich begrüßt. Bei dem ersten Mal 1952 kannten sich nur Marie-Jo Letouzé und Richard Ritscher.

Herr Molinari war 1960 stolz mit seinem futuristischen Citroen DS gekommen. Für die Weiterfahrt nach Frankreich wurde der Sohn Edmund Ritscher spontan, für eine Woche Urlaub, eingeladen und mitgenommen. André Letouzé, Soldat des Ersten Weltkrieges, zeigte auf diesem Weg die Schlachtfelder bei Verdun in Lothringen und das Fort Douaumont. Endstation war das Fotostudio Molinari des Schwiegersohns in Rambouillet, das heute noch existiert.

Nur wenige Tage nach dem Besuch des Autors bei seiner befreundeten Familie Molinari in Rambouillet, trafen sich auf dem nahen Schloss Bundeskanzler Adenauer und Staatspräsident Charles de Gaulle. Am 29. und 30. Juli 1960 stellte de Gaulle dort seinem Gast das Konzept für eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern vor. Später wurde mit dem Elysée-Vertrag am 22. Januar 1963 der Deutsch-Französische Freundschaftsvertrag geschlossen. Ein halbes Jahr danach, am 5. Juli 1963, ist das Deutsch-Französische Jugendwerk gegründet worden. Von Anfang an

war dort Ernst Piehl aus Ibersheim Gruppenleiter und Bildungsreferent gewesen und von 1975 bis 1979 sogar deren Exekutiv-Direktor beim Europarat in Straßburg.

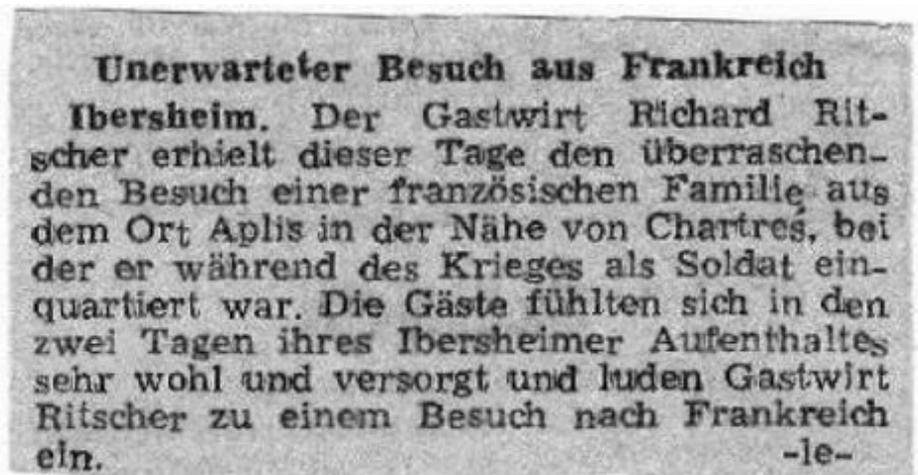
Der Ibersheimer Ernst Piehl wirkte dort in Straßburg von 1960 - 1970 als Gruppenleiter und Bildungsreferent. Danach war er Exekutiv-Direktor beim 1972 gegründeten Europäischen Jugendwerk, einer Einrichtung des Europarates.

Seit es Menschen gibt, scheint es Kriege zu geben. Danach ruft man regelmäßig aus: Nie wieder Krieg! Nach all den Gräueltaten, die ein Krieg mit sich bringt, ist es aber auch möglich, bei gutem Willen und politischem Geschick, die Zukunft besser zu gestalten. Am Ende kann sogar Versöhnung und nach einiger Zeit Freundschaft entstehen. Die Deutsch-Französische Freundschaft ist ein Beispiel dafür.

Frankreich hatte nach dem Krieg, im Vergleich zu den Amerikanern, bereits eine etwas andere Politik betrieben, die Entnazifizierung war ein Beispiel dafür. Die unmittelbaren Nachbarn kannten sich durch die wechselseitigen leidvollen Beziehungen und durch die französische Besatzungszeit so gut, dass eine sichere Zukunft nur bei möglichst vielen Gemeinsamkeiten liegen müsste. Die beiden politischen Strategen Adenauer und de Gaulle wollten das Zentrum Europas zu einer Einheit herausbilden, um im großen Spiel der Kräfte noch eine Bedeutung zu haben. Die heutige Globalisierung beweist dies erst recht.

Jetzt liegt es an denen, die seit vielen Jahrzehnten in Frieden und Freiheit leben konnten, den heutigen Zustand zu würdigen und zu erhalten, auch im Kleinen. Die Geschichte sollte dabei eine Orientierung sein.

Erinnerungen von Edmund Ritscher, Mannheim, Februar 2013



### **Sie kennen auch eine Wormser Anekdote?**

Dann schreiben Sie uns: Schicken Sie eine E-Mail mit dem Stichwort "Wussten Sie's?" an [✉ info@worms.de](mailto:info@worms.de) (Internetredaktion Stadtverwaltung Worms).